

Fünfsatz-Rhetorik

Wer kennt es nicht aus Dienstbesprechungen oder Diskussionen? Ein Redebeitrag zieht sich in die Länge – obwohl der Sprecher lediglich ein Argument vorbringen will, wird in Minutenlänge referiert. Dabei lassen sich zwei Dinge beobachten: zum einen laufen solche ad-hoc Äußerungen mehrheitlich im Kreis, d.h. bestimmte Dinge werden ad nauseam wiederholt. Zum anderen fehlt den Äußerungen Struktur, so dass sie letztlich nebulös und vage erscheinen.

Die rhetorische Technik des Fünfsatzes erlaubt es, prägnant, strukturiert und elegant Meinungen zu vertreten. Sie geht von der Prämisse aus, dass nahezu alle Aussagen sinnvoll in wenigen (ca. fünf) Sätzen vorgetragen werden können.

Was sind Einsatzgebiete des Fünfsatzes (gerade auch mit Hinblick auf ein Seminarfach)?

- Beiträge in Konferenzen, Meetings, Diskussionen
- allgemein Gespräche, bei denen es darum geht, die eigene Meinung kompetent und sachlich zu vertreten
- Gesprächsbeiträge in Prüfungssituationen wie z.B. Assessment-Centers und Bewerbungsgesprächen
- sehr kurze Vorträge bzw. Positionierungen zu einem Thema

Wie funktioniert der Fünfsatz?

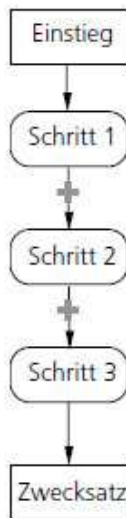
Wesentlich ist die Struktur der Aussage. Es wird immer von einer einleitenden Ist-Beschreibung ausgegangen. Dies kann das Aufgreifen eines anderen Beitrags sein; das Einleiten eines neuen Aspekts, etc. Anschließend folgt ein in drei Teile gegliederter Gedankengang. Den Abschluss findet der Fünfsatz mit dem Fazit bzw. Appell: erst am Schluss also wird der entscheidende Denkanstoß, die eigene Position vorgebracht (dies erleichtert wahrnehmungspsychologisch das Aufnehmen der Aussage und erzielt einen größeren Effekt; s.a. *recency-effect*.)

Nochmal als Tabelle:

1. Satz	Einleitung	Beschreibung des Status Quo.
2. – 4. Satz	Hauptteil	Drei argumentative Schritte.
5. Satz	Schluss	Hauptaussage, Schlussfolgerung.

Satz ist hierbei natürlich nicht als Regel aufzufassen – es geht primär um die inhaltliche Gestaltung in 5 Schritten. Auch die Zahl 5 ist letztlich variabel – allerdings sollte es in der Lernphase noch nicht zu Abweichungen kommen. „Bei der Planung eines Fünfsatzes gehen Sie am besten von ihrem Argumentationsziel [...] aus. Nachdem Sie Ihre Zielaussage kennen, überlegen Sie Argumente [...] und planen den Gedankenweg. Erst dann wählen Sie eine passende Einleitung“ (Wolfgang Wellstein, 2001).

Verschiedene Grundmuster des Fünfsatzes (extrem gekürzt)



Die Reihe

Drei „addierte“ argumentative Schritte, die durch ihre Zahl, Anschaulichkeit usw. die Aussage stützen.

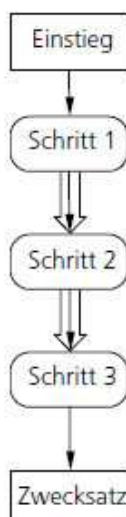
Beispiele einleitender Formulierungen:

Lassen Sie mich drei Aspekte nennen: ...

erstens ..., zweitens ..., drittens ...

zum einen ..., zum andern ..., darüber hinaus ...

einerseits ..., andererseits, ... zudem ...



Die Kette

Drei argumentative Schritte, die in einem logischen oder chronologischen Zusammenhang stehen.

Beispiele einleitender Formulierungen:

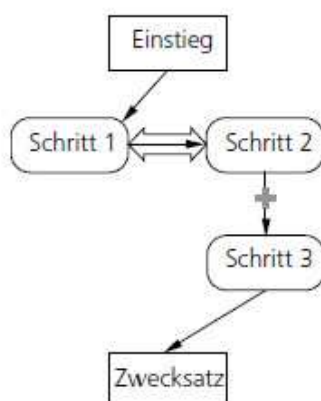
früher ..., heute ..., morgen ...

wenn v, dann w ..., und (wenn w,) dann x ..., (da x,) und dann natürlich y ...

Es leuchtet ein, dass ...

Dies wieder führt zu ...

Daraus wird klar, dass ...



Die Ausklammerung

Der erste argumentative Schritt nennt eine gegnerische Meinung. Der zweite entkräftet diesen oder stellt ihm eine andere Sicht entgegen. Der dritte verstärkt die eigene Meinung.

Beispiele einleitender Formulierungen:

Man könnte die Meinung vertreten

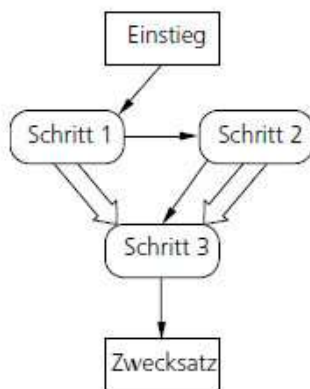
Dabei wird ausser Acht gelassen

Ausserdem

Manche sagen

Sie übersehen

Ausserdem



Die Gabel (vom Besonderen zum Allgemeinen)

Die beiden ersten argumentativen Schritte sind voneinander unabhängige, detailnahe Belege für den dritten, allgemeiner gehaltenen Schritt. Häufig werden im dritten Schritt Teilaspekte der ersten beiden aufgegriffen und mit neuer Wertung versehen.

Die Gabel kann auch in umgekehrter Reihenfolge (vom Allgemeinen zum Besonderen) angelegt sein.

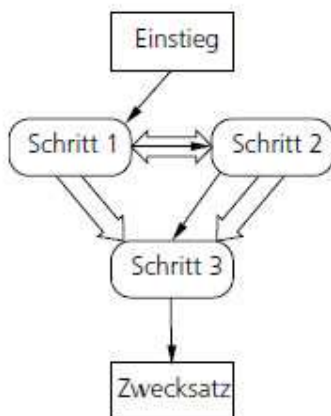
Beispiele einleitender Formulierungen:

Einerseits Andererseits auch

Insgesamt bedeutet das

X zeigt deutlich Zudem ersehen wir aus Y ...

All dies legt den Schluss nahe, dass ...



Der Kompromiss

Die beiden ersten Schritte stellen zwei gegensätzliche Positionen dar. Der dritte verweist auf die Gemeinsamkeiten der beiden Positionen als möglichen dritten Weg.

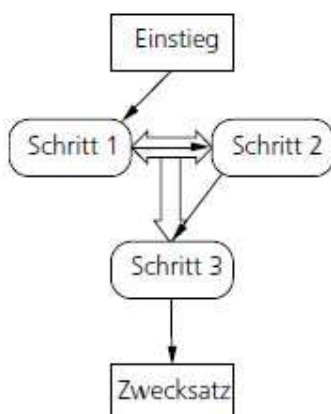
Beispiele einleitender Formulierungen:

Die einen Die anderen

Beide sind sich einig in

Auf der einen Seite Andererseits hingegen ...

Beiden ist jedoch wichtig, dass ...



Die Dialexe

Die beiden ersten Schritte stellen zwei gegensätzliche Positionen dar. Der dritte bietet einen dritten Weg an. Dabei verweist er auf nicht beachtete Aspekte, siedelt das Problem anderswo an oder versucht, den Widerspruch zwischen den Positionen aufzulösen oder umzuwerten.

Beispiele einleitender Formulierungen:

Die einen Die anderen

Beide überzeugen nicht

Auf der einen Seite Andererseits hingegen ...

Dabei lassen beide ausser Acht, dass ...

Einsatzmöglichkeiten im SF

Ich persönlich glaube, dass ein Training einiger Grundformen extrem gewinnbringend ist. Es können bspw. Reihe, Kette und Ausklammerung vermittelt werden. Alle Formen sollten gesondert geübt werden. Reihe und Kette bspw. in Kurzvorträgen (1 Minute Vorbereitung, 1 Minute Rede). Die Ausklammerung kann in Debatten und Diskussionen trainiert werden. Hier einige mögliche Beispiele aus dem Schulalltag:

Reihe (mehrere Argumente – in diesem Fall mit Gewichtung)

Mir fallen vor allem drei Probleme auf, wenn es um die Einrichtung von Laptopklassen geht.

Zum einen wird der Unterricht in nicht unerheblichem Maße der Technik ausgeliefert.

Zum anderen bedeutet Unterricht mit Laptops einen noch nicht abzuschätzenden Aufwand seitens der Lehrkräfte mit Hinblick auf Erweiterung ihrer technischen und methodischen Kompetenzen.

Vor allem aber beunruhigt mich die notwendig folgende Tendenz zur Zweiklassen-Bildung, die wesentlich den Grundsätzen unserer Schule widerspricht.

Angesichts dieser umfangreichen Probleme scheinen mir ein höherer Diskussionsaufwand und eine deutlich längere Planungsphase geboten.

Kette (mehrere Argumente in temporalem, kausalem, etc. Zusammenhang)

Es wurde angesprochen, dass momentan keine Notwendigkeit besteht, bereits Laptopklassen einzuführen.

Es muss allerdings klar sein, dass Informationstechnologie unaufhaltsam in die Schule drängen wird.

Daher ist es keine Frage des ob sondern vielmehr eine Frage des Zeitpunkts.

Noch sind wir in der Lage, diesen aktuell selbst zu bestimmen und so wichtige Erfahrungen mit dieser Unterrichtsform zu gewinnen.

Daraus ergibt sich, dass ein zügiges Pilotprojekt uns letztlich mehr Freiräume und Zeit bietet als eine spätere Reaktion auf bildungspolitische Vorgaben.

Ausklammerung (Entkräftigung einer gegnerischen Meinung)

Es wurde gerade der nicht abzuschätzende Mehraufwand angesichts einer notwendigen Methodenumstellung angesprochen.

Es ist selbstverständlich richtig, dass hier ein hoher Fortbildungsbedarf notwendig wird.

Allerdings wird außer Acht gelassen, dass dieser letztlich zu weitgehenden Arbeitserleichterungen führen wird.

Studien der Humboldt Universität Berlin belegen, dass Unterrichtsvorbereitung und Unterrichtsdurchführung mithilfe von Laptops effektiver gestaltet werden kann.

Ich bin daher der Überzeugung, dass der Mehraufwand, der lediglich in der Einstiegsphase notwendig ist, nicht als Argument gegen Laptopklassen gelten kann.